

No. 167. Freitag den 19. Juli 1833.

Preußen.

Berlin, vom 16. Juli. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Rath Selbstherr zum Vice-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Magdeburg, und den Regierungs-Secretair und Gutsbesitzer v. Besser zum Landrath des Kreises Thorn, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Wehrhan ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten im Bezirke des Landgerichts zu Eisleben, mit Ausschluß der Praxis in Eisleben selbst, und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Roßla, der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrmann Schulz I. zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadt-Gericht in Iserlohn, mit der Befugniß, auch bei dem Fürstlich Bentheimschen Gericht in Limburg die Prozeß-Praxis auszuüben, und der bisherige Landgerichts-Referendarius Evmann zum Justiz-Commissarius für den Kostener Kreis im Großherzogthum Posen, mit Anweisung des Wohnsitzes in der Kreisstadt Kosten, bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Swinemünde abgegangen.

Nach einem Rescripte des Justiz-Ministers Herrn Mühler Excellenz, haben die in neuern Zeiten vorgetragenen Klagen über die Unzulänglichkeit des, den Justiz-Behörden zustehenden Raumes zur Aufbewahrung ihrer Akten einen Beschluß des hohen Staats-Ministeriums veranlaßt, wonach jene Behörden für die Absonderung und den demnächstigen Verkauf aller entbehrlichen Aktenstücke Sorge tragen sollen.

Der Schaden, den die am 10ten d. M. zu Stettin stattgehabte Feuersbrunst, in deren Folge 5 Gebäude der dortigen Zuckersiederei nebst den darin befindlichen Waaren in Asche gelegt wurden, angerichtet hat, ist vorläufig auf 120,000 Rthlr. taxirt worden. Die Untersuchung wegen der Entstehung des Feuers ist noch nicht beendigt.

Deutschland.

Dresden, vom 12. Juli. — In der 73sten öffentlichen Sitzung der ersten Sächsischen Kammer war eine Bittschrift über das Bierbrauwesen in Sachsen an der Tagesordnung. Ein Antrag des Prinzen Johann, dem Brauwesen durch Vorschüsse und Prämien aufzuhelfen, wurde mit 27 Stimmen gegen 5 angenommen, und ein Antrag auf das Aufhören der Zwangspflicht, gegen Entschädigung von einem Drittel des bisherigen reinen Gewinns, einstimmig genehmigt. Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer 69sten Sitzung noch mit der Feuerversicherungs-Anstalt und beschloß, nach einem Vortrag des Staatsministers v. Lindenau, hauptsächlich um die ärmeren Hausbesitzer nicht mehr zu belasten als die reichern, keine Classification in der Zahlung der Beiträge, noch der größern oder geringern Feuerfestigkeit, festzustellen. In der 74sten Sitzung der ersten Kammer wurde eine Bittschrift wegen Straßenbauten der Regierung empfohlen und das Königl. Decret für die Magazinlieferungen in den 3 Jahren 1834 bis 1836, in der Weise, wie es bereits von der zweiten Kammer angenommen war, doch mit der Bedingung daß bis zu Ablauf dieser Frist die allgemeine Regulirung der direkten Abgaben zu Stande gekommen und diese Lieferung darin eingeschlossen sey, gebilligt. In der 75sten Sitzung wurde eine neue Bittschrift um Beförderung der Auswanderung nach Amerika vorgelegt. Später wurde auf den Antrag wegen eines vierwöchentlichen allgemeinen Urlaubs der Ständemitglieder beschlossen, daß die Mitglieder, welche denselben begehrten, ihre Gesuche einreichen sollten, worauf man weiter in die Sache eingehen wolle. Den Schluß machte eine Berathung über den

Gesetz-Entwurf über Staatsbürgerrecht, Heimathsrecht ꝛc. Man gelangte bis zur Annahme des 3ten §. welcher bestimmt, daß jeder Fremde, welcher seinen bleibenden Wohnsitz im Königreiche nehmen will, um die Aufnahme als Staatsgehöriger nachsuchen muß. Ein Amendement der Commission wurde auf die Bemerkung des Staatsministers v. Könnerth, daß die Regierung dem Eindringen der Polnischen Flüchtlinge entgegen arbeiten müsse, verworfen. In der 70sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Mitglieder zum Staatsgerichtshof gewählt. Den Schluß machten Bittschriften. Die Schneiderbittschrift, welche den Frauenzimmern das Verfertigen und Ausbessern der Kleider verbieten will, wurde an die Gewerbe-Commission verwiesen. Von größerem Interesse war eine Bittschrift wegen Abstellung des Beichtgeldes. Der Abgeordnete Art war der Meinung, daß es überhaupt an der Zeit seyn dürfte, darauf einzugehen, sämmtliche Bezahlungen für kirchliche Handlungen der Geistlichen abzuschaffen. Die Kammer setzte die Angelegenheit aus, bis über die angekündigten Vorschläge zu einer zeitgemäßeren Umgestaltung der evangelischen Kirchenverfassung berathen werden könne; indem es nicht gerathen sey, einen solchen einzelnen Gegenstand aus dem Zusammenhang herauszunehmen.

Die Dorfzeitung will wissen, daß die unter den Stuttgarter Studenten und Militairpersonen angezettelte Verschwörung schon am 27sten d. M. zum Ausbruch kommen, und daß dabei viele hohe Familien vertilgt werden sollten. Eine Staatsumwälzung sollte folgen. Viele Studirende in Tübingen sind nach Hause gereist und wollen erst nach dem Abmarsch des Militairs zurückkehren.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Die Konferenzen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Sardinischen Botschafter dauern noch täglich fort.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von den Höfen von Neapel und Sardinien Abschriften der Protestationen erhalten, welche die Gesandten beider Mächte in Madrid gegen die Aufhebung des salischen Gesetzes und gegen die letzte Cortes-Versammlung, in welcher der ältesten Tochter des Königs der Huldigungs-Eid geleistet worden ist, eingereicht haben.

Im Ministerrath ist beschlossen worden, die Hafen-Arbeiten in Cherbourg so schnell als möglich zu beendigen.

Von der Herzogin v. Berry hört man eben so wenig als von dem Grafen Lucchesi-Palli, dessen Aufenthalt niemand anzugeben weiß.

Die Abreise des Gen. Solignac hat unter den Franzosen, die in der konstitutionellen Armee dienen, großes Mißvergnügen veranlaßt. An ein Gerücht, als würde er wieder zurückkehren, glauben sie nicht.

In einer hiesigen Zeitung heißt es: „Man versichert, daß in dem Augenblicke, als der Marschall Bourmont ein in England von Dom Miguels Agenten gemiethetes Dampfboot zur Abreise besteigen wollte, die Mannschaft, nachdem sie erfahren, welche Personen sie transportiren solle, sich hartnäckig geweigert habe, in See zu gehen. Der Marschall soll indessen Mittel gefunden haben, seine Ueberfahrt auf eine andere Weise zu bewerkstelligen. Er hat von der in Paris bei einem Französischen Banquier besorgten Anleihe große Summen in Händen.

Das gestrige Blatt der Tribune ist, wie man glaubt, wegen eines Artikels in Bezug auf die letzte Reise des Königs, in Beschlag genommen worden.

Herr Worcel, ehemaliges Mitglied des Polnischen Reichstages, und einer der geflüchteten Polen, die am eifrigsten der demokratisch-polnischen Partei anhängen, ward heute in seiner Wohnung verhaftet und auf die Polizei Präfektur gebracht.

Seit einigen Tagen sieht man in den hiesigen Straßen St. Simonisten, die mit ihren von der Sonne verbrannten Gesichtern aus dem Orient zurückkehrten.

Der größere oder geringere Betrag der Abgaben für Fabrikate aus Gold und Silber ward von jeher als Maßstab des mehr oder weniger blühenden Zustandes der Gewerbthätigkeit betrachtet. Im ersten halben Jahre von 1832 wurden eingenommen: 330,721; im zweiten, 454,980, und im ersten dieses Jahres 490,684 F. Man hält dieses Steigen für den sichersten Beweis des wahrhaft wieder aufblühenden Wohlstandes des Landes.

Leider findet man in den besten Gesellschaften noch Beispiele von dem unwürdigsten Benehmen. Gestern gab der Baron R... auf der Chaussée d'Antin ein glänzendes Fest, wobei viel Eis gereicht wurde, zu dem man sich eleganter Löffel von Vermeil bediente. Ein junger Mann von guter Familie steckte nach und nach sechs derselben ein; eben wollte er den siebenten auf diese Art verschwinden lassen, als der Hausherr, der es längst bemerkt hatte, ihm trocken sagte: „Ich dächte Sie hätten nun genug.“ Aufs äußerste bestürzt zog sich der junge Elegant augenblicklich zurück, nachdem er die entwendeten Gegenstände ausgeliefert hatte.

Man schreibt aus Oran: Die Araber in der Nachbarschaft dieser Stadt sind noch immer feindselig gegen unsre Truppen; die Garnison ist blockirt, und die Communication zwischen der Stadt und dem Fort Mers el Kebir so unsicher, daß einzelne Leute fast immer angefallen und ermordet werden. Man hätte hoffen dürfen, daß nach den ernsten Gefechten am 26sten und 27sten Mai, und den leichten Scharmützeln am 1sten und 4ten Juni die feindlichen Stämme nicht mehr mit unsern Soldaten in Berührung kommen würden, allein dem ist nicht so. Am 7. Juni hörte General Desmichels, daß eine bedeutende Masse Kabails einen Angriff auf das Blockhaus machen wolle, und machte daher einen Ausfall mit 3000 Mann um ihnen zuvorzukommen

men. Er zerstörte die Ernte des feindlichen Stammes der Duaires, und drang mit den Legionen bis auf zehn Lieues ins Land vor. Am 12ten begaben sich die Truppen zurück, nachdem sie auf ihrem Zuge die kleine Stadt Bredea entdeckt hatten, welche 6 Lieues von Oran in einer reizenden, höchst fruchtbaren und wohlbewässerten Gegend liegt.

Paris, vom 9. Juli. — Der König hat sich endlich entschlossen, dem Könige von Belgien den Brautschatz der Prinzessin Louise auszahlen zu lassen.

Die bronzene Bildsäule Napoleons soll in der künftigen Nacht auf Schleifen nach dem Vendom-Platze gebracht und mit solcher Eile auf die Säule hinaufgewunden werden, daß die ganze Operation schon um 4 Uhr Morgens beendigt ist. Die Behörde hat in Erfahrung gebracht, daß eine große Anzahl von Arbeitern verabredet hatte, die Pferde von der Schleife abzuspannen und dieselbe selbst zu ziehen; um dies zu vereiteln, werden starke Truppen-Piquets auf dem Platze und in dessen Umgegend aufgestellt werden. Die hiesigen Studirenden haben die Erlaubniß nachgesucht, der Inauguration der Bildsäule in corpore beiwohnen zu dürfen.

Wie es heißt, weigert sich die Englische Regierung, die Asche Napoleons, welche man in der Vendom-Säule aufbewahren will, auszuliefern.

Die vor der Juli-Revolution bestellte Statue Ludwigs XVI., die auf dem Revolutions-Platze aufgestellt werden sollte, ist jetzt in den Werkstätten der Akademie der Künste fertig geworden.

Der ehemalige Kanzler von Frankreich, Marquis v. Pastoret, ist von hier nach Prag abgereist, wie einige Blätter wissen wollen, um die Majorennitäts-Akte des Herzogs von Bordeaux, im Namen seiner Partei, in Empfang zu nehmen.

Das Dampfboot Mauliers ist mit dem General Ramorino am Bord in Royan bei Bordeaux angekommen; auf demselben befanden sich außerdem 200 Mann, die in Dom Pedro's Dienste treten wollen, und Uniformen für 500 Mann. Alle in Bordeaux angeworbenen Rekruten sollen sich auf dem nämlichen Fahrzeuge einschiffen.

Gestern sind von hier Agenten Dom Pedro's nach den Depots der fremden Flüchtlinge, namentlich nach Bergerac und Moulins, abgegangen, um unter ihnen Mannschaften für seine Armee anzuwerben.

Aus Tunis wird unterm 10. Juni geschrieben, daß der dortige Bey mit der Organisation eines Heeres beschäftigt ist, das er bis auf zwei Divisionen, eine jede zu 18,000 Mann zu bringen gedenkt. Er bildet jetzt zwei Regimenter Uhlanen, die in einem Jahre jedes 1600 Mann zählen sollen. In Tunis selbst wird eine große schöne Kaserne gebaut. Außer dem Belagerungs- und Wall-Geschütz besitzt der Bey 26 mit Maulthieren bespannte Feldstücke. Ein Französischer Artillerie-Offizier ist beauftragt, drei Batterieen und sechs Compagnieen Artilleristen zu organisiren.

Das Frankf. Journal enthält folgendes Schreiben aus Straßburg vom 9. Juli: Wiederholte Unruhen haben dahier am 7ten d. stattgehabt. Vorläufig theile ich Ihnen Folgendes aus einem Berichte, welchen hierüber ein hiesiges Blatt enthält, mit:

„Straßburg, 8. Juli.

Sonntag Abends haben neue Unruhen stattgefunden. Es bildeten sich bei der Judengasse einige Aufläufe; sie bestanden größtentheils nur aus Kindern von 12 bis 15 Jahren. Der Präfekt, der General-Lieutenant und die Polizei-Commissairs mit ihren Scherpen wurden mit Geschrei und Pfeifen verfolgt. Es kamen zahlreiche Abtheilungen Soldaten herbei; Patrouillen durchstreiften die Stadt in allen Richtungen. Die Ruhestörer waren indessen nirgends in Menge zu sehen: Geschrei und Pfeifen, beim Anblick dieser militairischen Rüstungen, dies machte jedoch den ganzen Aufruhr aus, den die Behörden erwarteten. Es haben indessen Gewaltthätigkeiten stattgefunden. Eine große Anzahl harmloser Bürger wurden in den Straßen mißhandelt, und erhielten Bajonett- oder Kolbenstöße; andere wurden ohne Grund festgehalten, oder mußten zuerst Beschimpfungen oder üble Behandlungen erdulden, bevor sie in ihre Häuser kommen konnten; mehrere Polizei-Agenten wußten weder ihre Reden noch ihr Betragen zu mäßigen; besonders war es auf die fremden Ruhestörer abgesehen, von denen in der Proklamation des Herren Maires gesprochen wird; und Bürger, die sonst nichts Unrechtes gethan, als daß sie Französisch gesprochen, und zu Gunsten der Personen, die ohne Ursache ergriffen wurden, Einsprüche erhoben hatten, wurden von ihnen mit Scheltworten angefallen. Die drei Aufforderungen wurden gemacht, wie gestern; an der Ecke der Münstergasse, wo höchstens etwa zwanzig friedliche Bürger beisammen standen, befahl der Präfekt selbst, die Aufforderungen zu machen; darauf kommandirte er den Truppen und rief ihnen zu: Voran, lauft, keine Schonung. Diese Worte wurden uns durch mehrere Personen hinterbracht, die sie gehört haben. — Wenn die Versuche, Unordnungen zu stiften, strafbar sind und mit Strenge unterdrückt werden sollen, so sind auf der andern Seite auch die Behörden strafbar, wenn sie durch unkluge Maßregeln das Feuer schüren, statt es auszulöschen; wenn sie durch erbitternde Worte diejenigen, die ihre Befehle zu vollziehen haben, zu Handlungen der Gewaltthätigkeit und Rohheit reizen. Der außerordentliche Dienst und die Beschwerden während fünf Tage und fünf Nächte hatten die Polizei-Agenten und die Soldaten genug erbittert, um daß es nicht nöthig gewesen wäre, sie noch mehr anzuhetzen. Mehrere junge Leute haben uns bemerkt, daß Samstag Abends die Aufläufe, die sich vor dem Hause des Herrn Saglio gebildet hatten, ohne vorläufige Aufforderung angegriffen worden sind; die Aufforderungen ergingen erst, nachdem die Judengasse durch die Truppen gesäubert worden war. Wie willkührlich die Verhaftungen vorgenommen worden sind, wird da-

durch bewiesen, daß kein hinlänglicher Beweis gegen die Individuen, die Samstag Abends festgehalten worden, aufgebracht werden konnte. Wir vernehmen, daß sie alle wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Mit denen, oder wenigstens mit den meisten von denen, die Sonntag Abends verhaftet worden sind, wird es wahrscheinlich derselbe Fall seyn. — Folgendes ist der Inhalt der (oben erwähnten) Proklamation, welche der Herr Maire nach den Unruhen am Samstag Abend erlassen hat: „Bewohner von Straßburg! Eure Vorfahren, welche seit Jahrhunderten an die Freiheit gewöhnt waren, haben euch gelehrt, daß diese keinen unversöhnlichern Feind habe, als die Zügellosigkeit; auch bin ich überzeugt, daß sehr wenige von euch an den Auftritten voriger Nacht Theil genommen haben. Geschrei, lärmende Versammlungen, nächtliche Unruhen sind eure Sache nicht. Einige unserer Stadt fremde Brauseköpfe konnten allein einige eurer Söhne zu feindseligen Aeußerungen gegen einen unserer Bürger verleiten, der seit langen Jahren wiederholt mit den Stimmen der Wahlmänner beehrt worden ist, und sich deren stets würdig bewiesen hat. Nicht damit zufrieden, ihn während seiner wohlbekannten Abwesenheit durch unanständiges Geschrei zu beschimpfen, haben die Ruhestörer die Beharrlichkeit in der Unordnung so weit getrieben, daß sie die Behörden in die traurige Nothwendigkeit versetzten, drei gesetzliche Aufforderungen zu machen, und ohne die Kaltblütigkeit und Klugheit der Militair-Chefs, wie auch der Detaschements von der Garnison und der Nationalgarde, welche sich an dem Orte der Unordnung befanden, hätte schreckliches Unglück geschehen können. Werthe Mitbürger, machet mit Nachdruck Gebrauch von eurer Gewalt, von eurem väterlichen Einflusse auf eure Kinder, um zu verhindern, daß sie in Zukunft sich nicht unter einige fremde Ruhestörer mengen, die keine Besorgniß erregen, wenn sie auf sich allein beschränkt sind. Vereiniget also, werthe Mitbürger, eure Bemühungen mit jenen der Behörden, und lasset uns verhüten, daß so traurige Auftritte sich nicht erneuern. Seyd unbesorgt wegen der Handhabung der öffentlichen Ruhe; die Aufwiegler sind bekannt, und die Behörde wird ihre strafbaren Unternehmungen zu vereiteln wissen. Gegeben auf dem Stadthause, den 7. Juli 1833.

Der Maire der Stadt Straßburg,
(unterz.) Fr. v. Türckheim.

Eingesehen und genehmigt:
Der Staatsrath, Präfekt des Niederrheins,
Choppin d'Arnouville."

Spanien.

Madrid, vom 27. Juni. — Man spricht mit Gewißheit davon, daß sich der König im Monat November krönen lassen werde, indem es in Spanien so gebräuchlich ist, daß die Krönung statt findet, sobald ein Thronerbe da ist.

Das große Kriegsmanöver wurde gestern abgehalten. Schon drei Tage vorher hatte man darüber berathschlagt, ob man nicht die Thore von Madrid dabei schließen, und nur diejenigen hinauslassen sollte, die mit Billets versehen wären, indem man fürchtete, die ganze Stadt würde sich zu diesem Schauspiele drängen. Jedoch ging man von diesem Vorschlage wieder ab. Das Bersten einer Kanone kostete zwei Kanonieren das Leben, zwei andere wurden dadurch schwer verwundet. Bei der Wiederholung dieses Kriegsmanövers, welches um 5 Uhr Abends und am andern Tage früh um 11 Uhr statt fand, war der Zudrang viel größer als an dem ersten Tage. Gestern Abend sind die öffentlichen Feierlichkeiten, oder vielmehr die Hoffeste, beendigt worden, denn der größte Theil des Volkes hat wenig Theil daran nehmen können, indem die Communal-Behörde den Preis für den Zutritt zu den Stiergefechten so hoch gestellt hatte, daß dem Volke dieses Nationalvergnügen so gut wie verboten war. Ueberhaupt war die Aufnahme aller dieser Feierlichkeiten sehr kalt. Fast sämmtliche Prokuratoren aus den Provinzen haben sich über Zurücksetzungen zu beklagen. Es wurde ihnen nicht gestattet, in corpore vorgestellt zu werden, sondern sie durften nur durch eine Commission repräsentirt bei Hofe erscheinen. Dann hatte man vergessen, sie zu den Stiergefechten einzuladen, bei denen der Hof gegenwärtig war. Erst später suchte man diesen Verstoß wieder gut zu machen, indem die Minister einigen von ihnen zu diesem Schauspiele ihre Plätze einräumten, wodurch die Sache aber nur noch auffallender wurde. Bei dem letzten Stiergefechte ließ die Municipalität fast alle Billets zu guten Plätzen gratis vertheilen, wodurch es denn nicht an Zuschauern fehlte. Als der König den Circus verließ, fuhr er nicht den Weg, den er gewöhnlich zu nehmen pflegt, sondern sogleich quer über den Platz durch die Menge, die noch ganz berauscht von dem Schauspiele war, welches sie so eben gesehen hatte.

England.

London, vom 9. Juli. — Die Prorogation des Parlamentes wird, einer Angabe in der Town zufolge, erst in der Mitte Augusts stattfinden können.

Die Times geben heute folgenden kurzen Artikel: „Den jüngsten Nachrichten aus Portugal zufolge griff der Herzog von Palmella die Posten des Feindes an der Guadiana-Mündung, dicht an der Spanischen Grenze, am 24sten v. M. an, und nicht Lagos, wie es einige unserer Kollegen gemeldet haben."

Diesen Morgen meldete ein Expresser aus Falmouth die Ankunft des Dampfschiffes City of Waterford aus Lagos, wo es am 30sten v. M. abgegangen. Die Portugiesischen Behörden hieselbst erhielten Berichte von den vornehmsten Agenten bei der Expedition, so wie von Capitain Napier, wonach die Truppen von den Einwohnern und den Miguelistischen Soldaten aufs freundlichste aufgenommen worden; aufgefordert zu landen, fuhren sie gleichwohl weiter und setzten einen Theil ihrer Mannschaft in Tavira, nahe am Guadiana, einen andern in Faro und endlich den Rest in Lagos aus.

Die Miguelistischen Truppen stießen gleich zu ihnen, zogen die Fahne der Königin auf und die ganze Provinz Algarve soll sich für die constitutionelle Sache erklärt haben, auch schon ein Theil der Truppen in Alemtejo eingerückt seyn. In der Guadiana-Mündung wurden eine armirte Brigg von 14 Kanonen, eine Sloop und drei Kanonenboote genommen. — Seither erfährt man, daß die Depeschen von dem Herzoge v. Palmella und Capitain Napier vom 30sten vor Lagos datirt sind und melden, daß die Expedition zuerst am 24sten in Villaread (?) zu landen versucht habe, welchem sich aber die Garnison von 12—1400 Mann widersetzt. Hierauf habe Napier seine Schiffe in Linie gegen die Batterieen aufgezogen und nach einer kurzen Kanonade sich ein Theil der Garnison auf die Flucht begeben, der andere sich für Donna Maria erklärt; jedoch auch von dem ersteren seyen einige bald zurückgekehrt und hätten dasselbe Theil erwählt, so daß in allem 600 Mann zu den Pedroisten gestoßen. Der Herzog von Terceira habe eine hinlängliche Besatzung dort gelassen und von seinen Truppen eine Abtheilung nach Beja in Alemtejo, wo man sehr günstig gestimmt seyn soll, beordert, wozu die Einwohner von Villaread und aus der Nähe freiwillig 400 Pferde geliefert; mit dem andern Theile sey er persönlich westwärts nach Tavira, Faro und Lagos aufgebrochen. An beiden ersten Orten hätten sich die Garnisonen mit ihm vereinigt, die Einwohner gejubelt. Deputationen und Adressen kämen von allen Städten und Dörfern und die constitutionelle Fahne der Königin sey in ganz Algarve aufgezogen. — Capitain Napier segelte so eben nach dem Tajo ab.

Die City of Waterford ist eines der fünf Dampfschiffe, welche mit Capt. Napier Porto verlassen hatten; es bringt Nachrichten bis zum 1sten d., wo es von Faro abging. Dort war eine Regentschaft im Namen der Königin errichtet, bestehend aus dem Herzoge von Palmella als Präsidenten, dem Grafen von Villareal und Capt. Napier. Ein Schreiben eines Offiziers aus Faro vom 28sten v. M. nennt auch, zu den schon bekannten, die Seestadt Sagres, so wie im Innern Loulé, als solche, welche die Königin anerkannt. In Olhao, Albufeira und Villanova hatte das Volk es aus freien Stücken gethan, ehe noch Truppen angekommen und fast unter den Augen der Miguelisten. Der Statthalter der Provinz war mit wenigen und desorganisirten Truppen über Hals und Kopf nach Alemtejo entflohen. Acht Offiziere und über 200 Artilleristen, sehr viele regulirte Infanteristen und Milizen und alle Offiziere der, die Küste beschützenden Kriegsfahrzeuge, waren mit den Pedroisten vereinigt. Einige wenige Kanonenschüsse waren blos in Tavira gewechselt worden. Der Herzog von Terceira brach persönlich mit dem Heere nach Alemtejo auf, die Reiterei war schon beritten und ein trefflicher Geschützzug aus den, vom Statthalter hinterlassenen Vorräthen gebildet. Capitain Napier wollte am 29sten absegeln, um den Tajo zu blockiren und wo möglich in Verbindung mit dem landwärts anrückenden Herzoge von Terceira zu handeln. — In Privatbriefen wird gemeldet, daß das Volk in Olhao einen Beamten, der es in seinem constitutionellen Jubel stören wollen, umgebracht habe, ehe die Truppen angekommen waren. Der Bischof von Faro war auf die Seite der Constitutionellen getreten. — Als das Dampfschiff in Falmouth ankam, soll der George IV. mit Bourmont am Bord grade von dort abgegangen seyn und die freudige Begrüßung des erstern vernommen haben. Beide Dampfschiffe sollen dieselben Eigner haben.

Der Globe und der Guardian enthielten schon gestern Abend eine kurze Meldung von der Landung der Expedition Dom Pedro's zu Villa-Real de San Antonio, welche sie über Madrid und Paris empfangen haben wollten. Heute früh, vor dem Eintreffen der direkten Nachrichten von Lagos, bezweifelte die Morning-Post diese Nachricht sehr, und führte folgende Gründe für ihr Bedenken an: „Am 22sten um 7 Uhr Morgens befand sich die Expedition, wie man weiß, auf der Höhe von Peniche, am 23sten auf der Höhe von Lissabon, am 24sten bei dem Cap St. Vincent und am 25sten Nachmittags, wo der Telegraph von Faro sie signalisirte, bei der Bucht von Lagos, also noch 80 Meilen von der Mündung des Guadiana. Unsere Zeitungen lassen also das Geschwader an Lagos, Villa-Nova de Portimao, Albufera, Faro und Tavira, lauter bedeutenden und volkreichen Städten, vorüberfliegen und mit einem Sprung an der Mündung des Guadiana anlangen, wo nur Felsen und Sandbänke ihrer harren. Das Lächerlichste aber ist, daß diese Positionen von dem Marquis von Palmella genommen worden sind, dessen Kommando sich in Porto nicht über Druckpressen und Proclamationen hinauserstreckte." Der Guardian wiederholt jedoch heute die obige Nachricht noch ausführlicher, und fügt hinzu: „Die Zwecke der Unternehmung sind leicht begreiflich. Villa-Real liegt am äußersten Ende von Algarvien und wenig mehr als eine Meile von Ayamonte, der Grenzstadt Spaniens auf jener Seite. Es ist an der Mündung des Guadiana gelegen, wenig befestigt und der Aufenthalt von Fischern, von deren Gewerbe es sich vorzüglich erhält. Der Landungspunkt war, wie es scheint, den Regierungen von Spanien und Portugal schon lange vor dem Absegeln der Expedition von Porto bekannt. Marschall Bourmont, der am vorigen Dienstag von Portsmouth abgesegelt, und dessen Schiff am Donnerstag in Falmouth Kohlen und Wasser an Bord nahm, ist wahrscheinlich jetzt schon an der Portugiesischen Küste. Unwahr ist die Angabe des Globe, daß sein erster Bestimmungsort Vigo sey. Er wird Spanien, so viel man weiß, gar nicht berühren." — Dem Globe zufolge, hätte der Marschall Bourmont vor seiner Abreise mehrere Konferenzen mit Lord Beresford gehabt.

Der Globe äußert über die Expedition der Pedroisten nach Algarve: „Nicht bloß als militairische, sondern wohl auch als politische Expedition wird, so meint man,

diese Landung der Sache der Königin von Portugal förderlich seyn können. Als blos militairische, fürchtet man, sey sie in zu großer Entfernung von Lissabon geschehen; die dazu gebrauchte Abtheilung werde, ohne Reiterei, große Schwierigkeit finden, ein flaches offenes Land in einer Ausdehnung von nahe an 130 Miles zu durchziehen und Dom Miguel reichlich Zeit haben, ihr eine bei weitem größere Macht entgegenzustellen. Nach der Ansicht Einiger würde St. Ubes ein viel besserer Landungspunkt gewesen seyn. Falls jedoch andererseits die Regierungen Englands und Frankreich mit ihrer Intervention bloß auf den Zeitpunkt warten, wo die Heere der Königin einen hinreichenden Umfang von Gebiet im Besitz haben, um sie de facto als Königin von Portugal ansehen zu können, so kann als politische Maßregel, die Expedition zu billigen seyn."

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß die Fregatte „Belvidera" von 42 Kanonen und noch 2 andere Englische Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, nach Porto abzugehen; erstere soll bereits morgen absegeln und sich dem Linienschiff „Talavera" anschließen. Es heißt, daß diese Rüstungen deshalb geschähen, weil Dom Miguel sich weigere, die im Besitz Englischer Unterthanen in Portugal befindlichen Weine direkt vom Duero nach England abgehen zu lassen, indem er darauf bestehe, daß sie zu Lande nach Aveiro gebracht und dort eingeschifft werden sollen.

Aus Porto sind Briefe vom 4. Juli hier eingegangen, denen zufolge 150 Mann Französische Truppen von Dom Pedro's Expedition dorthin zurückgeschickt worden waren, weil sie sich unterweges sehr tumultuarisch benommen hatten. Es ging ein Gerücht in Porto, daß noch eine Expedition ausgerüstet werden sollte, um einen Angriff auf Madeira zu machen.

Die Times bemerken, daß der Sir Jones, welcher nach der Gazette de France Dom Miguels Seemacht befehligen solle, wohl niemand anders als Capitain Elliot sey, der sich letzthin immer Herr Jones habe nennen lassen.

Gestern Abend ward in den Gärten von Vauxhall das große Fest zum Besten der Polen gegeben. Madame Pasta, Demoiselle Taglioni, Herr Paganini sollten dasselbe durch ihre Talente verherrlichen; aber durch eine verkehrte Anordnung trat ein solches Gedränge ein, daß man selbst hier in London kaum eines Beispiels von ähnlicher Unordnung sich zu erinnern weiß, und es verhallten die Töne der Sängerinnen und der Instrumente in dem vorwaltenden Zetergeschrei. Durch die von 9000 Personen erhobene Eigangs-Gebühr wurde indessen der eigentliche Zweck im Wesentlichen erfüllt. Manche von jenen Contribuenten mögen sich freilich durch die zahllos verloren gegangenen Hals- und Armbänder, Schmuck und Kleidungsstücke aller Art, schadlos gehalten haben. Die Illuminationen und Feuerwerke im Freien sollen über alle Beschreibung prächtig gewesen seyn.

Die Preußische Staats-Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus London vom 9. Juli: „Heute ist ein höchst wichtiger Tag, denn es sollen die Tories im Oberhause beschlossen haben, den Ministern wieder einmal ihre Stärke empfinden zu lassen, wie sie schon einmal während dieser Session bei der Portugiesischen Frage gethan. Diesmal aber gilt es eine Sache, welche der Nation näher am Herzen liegen muß, nämlich die Rechtspflege, und namentlich die Bill des Lord-Kanzlers für die Errichtung neuer Gerichtshöfe in den Grafschaften, wo die ärmeren Klassen mit weniger Unkosten als bisher ihr Recht erlangen könnten. Natürlich läßt sich bei einer solchen Maßregel Vieles dafür und dagegen sagen; aber Parteien ist es nur um Scheingründe zu thun, und selbst ehe man noch wußte, daß es eine Regierungs-Maßregel war, und man sie bloß als den Vorschlag des Lord Brougham betrachtete, hielt sich jeder Whig für verpflichtet, sie für makellos zu betrachten, so wie jeder Tory, den Grundsatz derselben für falsch und jede einzelne Bestimmung für fehlerhaft und unstatthaft zu erklären. Als es beim Ausschuß zum Abstimmen kam, stimmte auch jeder Tory entweder dagegen, oder gab doch durch seine Abwesenheit seine Mißbilligung zu erkennen — unter den vorsätzlich Abwesenden befand sich auch der Herzog von Wellington. Durch dieses Entferntthalten eines Theiles der Tories blieb jedoch der Sieg bei Lord Brougham; aber Lord Lyndhurst sagte später: hätte man gewußt, daß es eine Regierungs-Maßregel war, so dürfte das Resultat wohl verschieden gewesen seyn. Dieses Resultat erwartet man nun heute Abend, indem es den Anti-Ministeriellen gelungen seyn soll, alle die sich Tories nennen, zur Stimmung gegen die Maßregel zu entscheiden. Auch toben schon seit ein paar Tagen die Times, die Morning-Chronicle, der Globe und andere ministerielle Blätter aufs furchtbarste gegen die Partei, und drohen im Fall der Verwerfung der Bill, die sie „des armen Mannes Bill" nennen, die Rache der Nation nicht nur gegen die Tories, sondern gegen das ganze Oberhaus aufzubieten, so daß, wie diese heftigen Partei-Organe sich ausdrücken, nur noch die Wahl übrig bleiben würde, ob dasselbe durch neue Mitglieder mit dem Unterhause in Uebereinstimmung gebracht, oder gänzlich abgeschafft werden solle. Die Minister haben sich jedoch gegen das Volk in eine Stellung gebracht, wo diese leidenschaftlichen Aufforderungen, selbst bei einer Frage, wie diese, ohne Wirkung bleiben dürften. So haben sie unter Anderem auch ein Verfahren mit Hinsicht auf die in den Fabriken arbeitenden Kinder angenommen, welches ihre Feinde zu der Behauptung berechtigt, daß sie den Mammon gegen die Pflichten der Menschlichkeit in Schutz genommen, und das Gesetz, womit man die Arbeitszeit abzukürzen wünschte, durch allerlei Einreden zu verzögern gesucht hätten. Aber was die Tories heute Abend thun wollen, kann nur als ein Vorspiel von

dem betrachtet werden, was später kommen soll. Trotz aller Nachgiebigkeit, welche die Minister bei der Irländischen Kirchen-Reform-Bill gegen die Tories gezeigt, und wodurch 14 Radikale sich bewogen gefunden, gestern Abend, beim dritten Verlesen, für die gänzliche Verwerfung der Bill zu stimmen, votirten doch alle Tories des Unterhauses dagegen. Unter diesen Umständen läßt sich wohl nicht erwarten, daß die Tories des Oberhauses anders stimmen werden, und folglich wäre auch die Verwerfung dieser Maßregel, welche dem Unterhause so viel Zeit und Mühe gekostet, gewiß. Andere wichtige Maßregeln dürften wohl gegen den Schluß der Session ein ähnliches Schicksal haben, und es müßte einem Jeden klar werden, daß unter diesen Umständen beide Häuser nicht mit einander harmoniren können. Kämen dann die Tories ans Ruder, so müßte die Nation auch geneigt seyn, ein neues Unterhaus zu wählen, welches mit der jetzigen Mehrheit des Oberhauses übereinstimme, wenn der gegenwärtige Mißklang aufgehoben werden soll. Dies ist aber, bei aller Unzufriedenheit mit den Whigs, noch sehr unwahrscheinlich. Aber geschähe es auch, so würde ein Ministerium, auf den Grundsatz der Conservation und des Widerstandes gegen Reformen gegründet, — wenn es auch im Anfange einige populaire Opfer brächte — doch nicht von längerer Dauer seyn, als das jetzige, welches gern das Mittelmaaß halten möchte. Wer aber bei dem Wechsel gewinnen würde, das sind die Radikalen, vor denen der Himmel das Land bewahren möge! — Diesen Abend macht Herr Fergusson auch seine Motion im Unterhause, des Inhalts, daß dasselbe Se. Majestät ersuchen möge, den gegenwärtigen Zustand Polens nicht anzuerkennen. Man weiß noch nicht, wie die Minister diesen Antrag behandeln werden, aber man sieht einer lebhaften Debatte entgegen. — Das Unterhaus hat jetzt eine Einrichtung getroffen, wodurch seine Geschäfte bedeutend gefördert werden. Es hat jetzt die neue Bill über die Zehnten in England in Händen. Morgen nimmt es die Ostindische Bill vor, und, wird es bis dahin damit fertig, Montag die Westindische Bill, wo nicht, so wird es diese verschieben, bis es jene an das Oberhaus schicken kann. Dennoch wird das Parlament bis tief im August versammelt seyn müssen. — Sie werden in den heutigen Zeitungen günstige Nachrichten über die Pedroistische Expedition nach Algarvien finden, welche indessen nicht officiell sind, doch haben sie so viel Glauben an der Börse gefunden, daß die Portugiesischen Papiere um 3 pCt. gestiegen sind. — Die ministeriellen Blätter gehen in ihren Behauptungen, daß unsere Tories die Expedition des Marschall Bourmont befördert hätten, so weit, daß sie zu verstehen geben, der reiche Herr Hope, dessen Mutter den Marschall Beresford geheirathet hat, habe nebst anderen Tories die Kosten dazu hergeschossen. Es ist nicht leicht, dieses Gerücht, welches so sehr in den Kram jener Journalisten paßt, bis zu einer glaubwürdigen Quelle zu verfolgen; doch kann nicht geleugnet werden, daß die Tories weit eher geneigt sind, für ihre Meinungen pecuniaire Opfer zu bringen, als die Liberalen."

Schweiz.

Genf, vom 6. Juli. — Laut dem Fédéral sind die von den Französischen Behörden aus Frankreich verstoßenen 24 Italienischen Flüchtlinge im Kanton angekommen, von den Genfer Behörden ihnen aber unmittelbar die Pässe wieder nach der Französischen Grenze visirt worden, da Genf kein gezwungenes Asylrecht üben wolle.

Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, begiebt sich nach den Borromäischen Inseln.

Türkei.

Der Englische Globe enthält folgendes Schreiben aus Corfu vom 4. Juni: „Die Plünderung von Arta durch die Klephten unter Tasil-Busi, ist eine der schrecklichsten Handlungen, welche die Annalen der Griechischen Revolution entehren. Der Angriff war so unerwartet, und das Vertrauen auf die ihnen entgegengeschickten Truppen so groß, daß man keine Zeit zur Flucht hatte. Die Truppen vereinigten sich mit den Räubern, und so war die Stadt 1200 Teufeln preisgegeben, welche am 25. Mai Morgens eindrangen, und die Stadt vier Tage und drei Nächte hindurch plünderten. Während dieser Zeit wurde jede viehische Ausschweifung begangen, wozu Wollust und Raubbegier verleiten konnte. Frauen aus den ersten Familien wurden schauderhaft gequält, indem man siedendes Oel über sie ausgoß oder sie mit glühenden Eisen brannte, um sie zur Angabe ihres Geldes zu nöthigen; Vielen wurden die Glieder mit Stricken zusammengeschnürt, bis der gehemmte Blutumlauf eine Lähmung herbeiführte. Gegen 1000 Menschen fanden mit ihrem beweglichen Eigenthum Schutz in den Wohnungen der bei der Grenzkommission verwendeten Offiziere. So gewährte Obrist Barthelemy über 300, Obrist Baker beinahe eben so Vielen Schutz. Die Wohnungen derselben standen vorn in der Reihe befestigter Häuser unter dem Schlosse, wohin die Garnison sich zurückgezogen hatte, und auf welche während der Nacht des 26sten und den ganzen 27sten hindurch wiederholte Angriffe gemacht wurden, um sich des übrigen Theils der Stadt zu bemächtigen, die zur Unterstützung dieses Vorhabens zugleich an vielen Orten in Brand gesteckt wurde. Diese Angriffe wurden abgeschlagen, es ist aber kein Zweifel, daß nur das Beispiel der Offiziere und die Brittische Flagge das Schloß und den Rest der Stadt, wohin das kostbarste Eigenthum gebracht worden war, von dem Schicksal rettete, das bereits den größern Theil derselben befallen hatte. Herr Wilson vom 51sten Regiment, welcher der Grenzkommission zugegeben ist, war besonders thätig, mit Lebensgefahr Familien, welche Schutz im Schlosse suchten, durch die Räuber hindurch zu führen; sein Benehmen verdient das höchste Lob. Die Bande zog sich endlich in der Nacht des 28sten zurück, und ging auf das Griechische Gebiet über, ohne Widerstand zu finden, da die Grenze nicht bewacht war."

Miscellen

Es ist schon erwähnt worden, wie bei der Französischen Armee 2000 Percussionsgewehre angeschafft werden, um einen Versuch über die Brauchbarkeit dieser Waffe zu machen. Nach öffentlichen Blättern ist dieser Versuch durch einen früheren bei der Hannöverschen Armee gemachten, veranlaßt worden. Im April d. J. erhielt nämlich jedes Hannöversche Regiment 40 Percussionsgewehre. Der Versuch wurde überall bei nasser Witterung und mit den gewöhnlichen Patronen gemacht, und es ergab sich, daß bei 340 Percussionsgewehren, welche 27,000 Patronen verschossen, 21 Mal das Zündhütchen versagte und 72 Mal der Schuß, nachdem das Zündhütchen abgebrannt war. Bei derselben Zahl von Schüssen aus dem gewöhnlichen Gewehre versagte das Pfannenpulver 1448 Mal und 378 Mal der Schuß, nachdem das Pulver auf der Pfanne abgebrannt war. Bei einem zweiten Versuch, bei welchem hintereinander gefeuert wurde, ohne die Gewehre zu reinigen, versagten 22 Percussionsgewehre, bei zusammen 11,000 Schüssen, im Ganzen 14 Mal; eben so viel Gewehre mit Flintensteinen, bei derselben Zahl von Schüssen, 806 Mal. Man macht nun auch Versuche, indem man geladene Percussionsgewehre im Regen stehen ließ, das Zündhütchen benetzte und sogar einen Wassertropfen in das Zündloch brachte. Die Erfolge zeigten, daß das Percussionsgewehr unter allen Verhältnissen dem bisherigen vorzuziehen ist. Auch bei der Belgischen Armee werden gegenwärtig Versuche mit Percussionsgewehren gemacht.

Die neuesten Dokumente, welche das Parlament drucken ließ, zeigen, mit welcher Beharrlichkeit und welchen Aussichten auf Erfolg die Engländer ihren Handel auch in Mittel-Asien ausdehnen. Die Handelsstraßen, auf denen gegenwärtig Englische Waaren nach Mittel-Asien gehen, sind vor allen die zwei über Kabul nach Balkh und Bochara, die andere über Bukhur am Indus nach Shekapur und Cadahar. Auf allen Märkten von Cadahar an nordwärts finden sie Russische Waaren, welche von Astrachan aus über China, und von Orenburg aus über Bochara in das Innere eindringen, und von den Eingebornen von China, Bochara, Chokand und Taschkand in den Russischen Grenzstädten aufgekauft werden. Die eifersüchtige Politik und die Habsucht der kleinen Staaten am Indus hat dem Russischen Handel durch die großen Schwierigkeiten, welche sie der Durchfahrt Englischer Waaren von Indien entgegensetzen, sehr aufgeholfen. Die Ostindische Compagnie hat aber in den letzten Jahren den Lauf des auf 1000 Englische Meilen schiffbaren Indus geöffnet, wozu Dampfschiffe in England gebaut und Agenten an den Hauptplätzen aufgestellt werden. Sie hat auch mit den einheimischen Fürsten Handelsverträge geschlossen, nach welchen die Englischen Waaren unter mäßigen Zöllen den Indus und den Attock hinauf bis in das Herz von Mittel-Asien hinaufsteigen. Sie haben überall, trotz ihres höhern Preises, angefangen, die Russischen Waaren zu verdrängen. Die Handelsstraßen nach Persien haben gleiche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Persische Meerbusen wurde von den Arabischen Seeräubern gereinigt. Die Masse von Waaren, welche vom Englischen Indien aus nach Buschir und Bassora geht, oder von diesen Orten nach Indien ausgeführt wird, betrug im Jahre 1830: 17 Mill. Thaler, und der Handel mit dem rothen Meere 1,500,000 Thaler. Doch finden Englische Waaren auch hier eine Konkurrenz von Russischen und Deutschen Produkten, welche über Georgien und Armenien herabkommen, und sich durch die Karavanen von Aleppo, Mosul und Bagdad über Syrien und Persien verbreiten. Dieser Konkurrenz entgegen zu arbeiten, ist die Englische Regierung, nach dem Beispiele der Französischen, im Begriffe, Konsulate in Trebisond und Erzerum zu errichten, wo die Kaufleute aus dem Norden von Persien die Europäischen Waaren, welche sie in Konstantinopel und Smyrna zu suchen genöthigt waren, finden könnten. Obgleich der Handel von Erzerum neuerlich durch das Wegführen von 50,000 armenischen Familien auf Russischen Grund und Boden sehr gelitten hat, so sind doch die Verbindungen mit Bagdad, Damaskus, Diarbekir und Mosul häufig und sicher genug, um von da aus ganz Vorder-Asien mit seinen Bedürfnissen versehen zu können. Auch auf der Ostseite von Indien dehnen sich die Handelsverbindungen der Engländer mit großer Schnelligkeit aus. Sie haben die Birmanen gezwungen, die Zölle auf Englische Waaren auf 10 pCt. herabzusetzen, und obgleich die Bezahlung der Kriegskontributionen dem Birmanischen Reiche für den Augenblick einen Theil seines Handelskapitals entzogen hat, so nimmt doch die Einfuhr Europäischer Waaren in einem unbegreiflichen Grade zu.

In Polen haben die starken Ungewitter am 28sten Juni und am 2. Juli sehr traurige Spuren zurückgelassen; an 150 Bauerwohnungen wurden in Lowicz und auf den umliegenden Dörfern durch den Sturmwind gänzlich zerstört; in Konty wurden zwei neu gebaute, 150 Ellen lange Ställe aus Mauersteinen aus ihren Grundvesten gehoben und umgestürzt, in den Wäldern von Adlig-Kozlow über 50 Stück 18 Zoll dicke Bäume entwurzelt; alle Gärten wurden bedeutend beschädigt, die Dächer von den Häusern gerissen und weit durch die Luft geschleudert, die Heuhaufen auf den Wiesen verweht. Im Fürstenthum Lowicz sind allein 113 Ställe ruinirt, und in der Umgegend des Dorfes Bonkow hat der Hagel, der die Größe von Wallnüssen erreichte, das herrlich stehende Getreide ganz zu Boden geschlagen.

Beilage zu No. 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 19. Juli 1833.

M i s c e l l e n.

Am 27. Juni fuhren 2 Stromschiffer mit 2 Passagieren, dem Ober-Steuer-Controlleur Schmidt aus Stutthof und dessen Gattin, auf einem kleinen Stromfahrzeuge über das frische Haff nach Pillau. Die Passagiere hatten sich in der Kajüte eingeschlossen. Die Schiffer hatten ein Segel beigesetzt, als sich plötzlich eine sogenannte kurze Welle, wie sie auf dem Haff häufig sind, heranwälzte, keine Zeit zum Einziehen des Segels gestattete und das Schiff umlegte. Die Schiffer retteten sich, indem sie sich an dem umgekehrten Untertheil des Schiffes festhielten. Bald eilten andere Fahrzeuge herbei und das Schiff wurde wieder in seine natürliche Lage gebracht, leider aber fand man die Passagiere in der Kajüte todt. Die junge liebenswürdige Frau, Tochter einer geachteten Familie in Danzig, war erst seit einem halben Jahre verheirathet und guter Hoffnung. In der Todesangst hatte sie ihre Kleider zerrissen und sich selbst zerfleischt. Die Schiffer hatten noch ihr Pochen gegen die Planken des Schiffes vernommen, und es ergab sich auch aus den Umständen, daß die Verstorbenen nicht eigentlich ertrunken, sondern durch den Druck der Luft erstickt waren.

„Ich wurde oft von einem Araber beschämt," erzählt ein geistvoller Reisender, der kürzlich aus dem Orient zurückkehrte. „Wenn ich in ihre Städte kam, sah ich hunderte von hungrigen und äußersten Mangel leidenden Personen durch die Kaufläden gehen, welche die Eigenthümer, während sie zum Gebet gingen, auf keine andere Weise verschlossen, als daß sie ein dünnes Netz vor den Verkaufs-Gegenständen ausbreiteten, um die Abwesenheit des Eigenthümers anzuzeigen, und doch giebt es kein Beispiel, daß das Geringste entwendet worden wäre. „„Ist es wahr,"" fragte mich der Araber, „„daß Ihr in London Eure Thüren bei Tag und Nacht verschließt, wenn Ihr ausgeht, damit Ihr nicht bestohlen werdet?"" „Es ist wahr," sagte ich. „„Ist es wahr daß man Dinge aus der Tasche entwendet, wenn Ihr durch die Straßen geht?"" „Ich kann es nicht leugnen," erwiederte ich. — „„Und doch,"" bemerkte der Araber, „„rühmt Ihr Euch des Vorzugs Eures Volks vor dem unserigen; bei uns würde keiner so etwas thun.""

Bei Pößneck ist eine reisende Falschmünzerbande festgenommen worden, bei welcher sich ein Leipziger Buchhändler und ein Graveur befanden. Sie hatten auf einem Wagen das nöthige Geräth bei sich, und sollen bereits 13,000 Thaler, wovon der Thaler nur 5 Sgr. an Werth ist, verbreitet haben.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19. Juli 1833.

Kaufmann Kny.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerze erfülle ich die traurige Pflicht, den am 1. Juli a. c. zu Rom nach kurzen Leiden an einer Lungen-Entzündung erfolgten Tod des Herrn C. G. Schüttner, des treuen Reise-Gefährten und bewährten Freundes meines Sohnes, anzuzeigen. Verwandte und Freunde des Dahingeschiedenen werden durch stilles Beileid meine Trauer und den Schmerz seiner einzigen tiefgebeugten Schwester zu ehren wissen.

Breslau den 17. Juli 1833.

Kallmeyer, Kaufmann.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach T o s t:

134) Eine Privatgesellschaft 5 Rthlr. 8 Sgr.; 135) ein Ungenannter 10 Sgr.; 136) S. u. G. 2 Rthlr.; 137) C. H. L. in P. 1 Rthlr.; 138) D. aus P. 15 Sgr.; 139) C. H. 10 Sgr. Sämmtliche unter No. 50 bis 139 verzeichnete Gaben, bestehend in 3 Packen Kleidungsstücken rc. und 129 Rthlr. 16 Sgr. 1 Pf., sind heute mit der Post an den Verein zur Vertheilung milder Gaben nach Tost abgegangen. Die erste Sendung bestand in 1 Päckchen Kleidungsstücken und 104 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. incl. 5 Rthlr. in Golde; mithin sind durch mich dahin befördert worden zusammen 4 Gaben in Kleidungsstücken rc. und 234 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf. incl. 5 Rthlr. in Golde;

nach P r a u s n i tz:

127) Frau Schullehrer Adler hieselbst 15 Sgr.; 128) C. H. L. in P. 1 Rthlr.; 129) D. aus P. 15 Sgr.; 130) ein Ungenannter 10 Sgr.; 131) D. W. 10 Sgr.; 132) M. G. v. R. 3 Rthlr.; 133) eine Ungenannte einige Kleidungsstücke und zwei Paar Frauenschuhe; 134) J. G. S. ein Päckchen Wäsche und 10 Sgr.; 135) C. H. 10 Sgr.; 136) P. M. O. bei Liegnitz den 17. Juli 1833 2 Rthlr.;

nach G r o t t k a u:

125) Frau Schullehrer Adler hieselbst 15 Sgr.; 126) eine Ungenannte 10 Sgr.; 127) D. aus P. 15 Sgr.; 128) C. H. L. in P. 1 Rthlr.; 129) S. und G. 3 Rthlr.; 130) Folgende in Leobschütz durch Herrn Pastor Jacobi daselbst: Herr Stadtgerichts-Assessor Köcher 3 Rthlr., Herr Apotheker Veit 1 Rthlr., Herr Einnehmer Koschützki 1 Rthlr., Herr Major v. Kracker 15 Sgr., Herr Kaufmann Wiener 20 Sgr., Herr P. J. 25 Sgr.; 131) verw. Frau Destillateur Jorg hieselbst 5 Rthlr.; 132) P. M. O. bei Liegnitz den 17ten Juli 1833, 2 Rthlr.;

nach W e l l m i tz:

20) C. H. L. in P. 1 Rthlr.;

L. G. K o r n.

Theater-Nachricht.

Freitag den 19ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Sonnabend den 20sten, neu in die Scene gesetzt: Der Taubstumme oder der Abbé de l'Epée. Historisches Drama in 5 Akten, nach Bouilly von A. v. Kotzebue. Herr Anschütz, Abbé de l'Epée, als dreizehnte, Madame Anschütz, Julius Graf von Solar, als achte Gastrolle.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Handbuch, neues, vollständiges, der Gerberei und Lederbereitung. Enthaltend die Roth- oder Loh-Gerberei und Leder-Bereitung, die Ungarisch-Leder-Gerberei, Sämisch-, Weiß-, Saffian, Pergament-Gerberei und Darmsaiten-Fabrikation. Mit einem Verzeichniß über die in der Leder-Gerberei gebräuchlichen Kunst-Ausdrücke. Aus dem Französischen. Mit vielen Abbildungen. 8. Ulm. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Humboldt's, Alex. v., Reisen und Forschungen. Eine gedrängte Erzählung seiner Wanderungen in den Aequinoctial-Gegenden Amerika's und im asiatischen Rußland, von Dr. W. Macgillivray. Mit mehreren Abbildungen und einer Karte des Orinocco. Zwei Theile. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Rennie, J., die Baukunst der Vögel. 2 Thle. mit 82 Abbildungen. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Robolsky, H., 100 Vorlegeblätter zum Zeichnen für Anfänger. Zugleich als Anschauungen aus d. Form- und Größenlehre. 16. Eisleben. In Futteral 10 Sgr.

Vesque v. Püttingen, J., Darstellung des Oesterreichischen Gesetzbuches über Verbrechen und schwere Polizei-Uebertretungen. gr. 8. Wien. 18 Sgr.

Beiträge.

An Beiträgen für die Abgebrannten zu Prausnitz sind bei mir eingegangen: 1) von der M. v. Gr. 3 Rthlr.; 2) von der M. v. W. 20 Sgr.; 3) von der Maj. v. S. einen Ueberrock und 10 Sgr.; 4) von Mad. S. zu F. eine Menge Kleidungsstücke und 1 Rthlr.; 5) von Mitgliedern der Humanität 6 Rthlr.; 6) von einem Ungenannten 1 Frd'r.; 7) vom Herrn J. R. v. Marchwitz 1 Rthlr.; 8) von einem armen Manne 5 Sgr.

Bahr.

Bekanntmachung.

Die Anna Susanna Härtel verehel. Auras hat bei erlangter Majorennität vor dem hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amt erklärt: in die, in ihrem Wohnorte Neudorff (Kommende) zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, mit ihrem Ehemann Hufschmidt Auras, nicht treten zu wollen, was nach §. 422. Tit. 1. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht wird.

Breslau den 17ten Juni 1833.

Königl. Land-Gericht.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Agent und Freihausbesitzer Johann Gottlieb Forchner zu Ober-Adelsdorf dato der Concurs eröffnet und der offene Arrest verhängt worden, so wird allen denen, welche dem Gemeinschuldner gehörendes Geld, Geldeswerth oder Documente besitzen, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hierdurch angedeutet, an niemanden das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem unterschriebenen Gerichte sogleich anzuzeigen, und die bei ihnen befindlichen Gegenstände, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte in dessen Depositorium abzuliefern. Wer dieser Anweisung zuwider handelt ist der Concurs-Masse auf Höhe der zurückbehaltenen oder verschwiegenen Gegenstände verantwortlich und gehet außerdem seiner Pfand- oder andern Rechte darauf verlustig.

Ober-Adelsdorf den 10ten Juli 1833.

Das Reichsfreiherrl. von Saurma v. d. Jeltschsche Gerichts-Amt allhier.

Wecker, Justitiar.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 23sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst circa 20 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 17ten Juli 1833.

gez. v. Schramm, Major.

Auctions-Bekanntmachung.

Am 22sten Juli c. Vormittags um 11 Uhr wird in Neuscheitnig auf dem Laurentius-Platze vor dem Branntweinbrenner Gilkeschen Hause, das zur Schiffer Breuerschen Concurs-Masse gehörige

Schiff nebst Beilaß

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 30sten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Gemälde-Versteigerung.

Sonnabend den 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich auf dem Dome in der Residenz Nro. 11. mehrere alte Oelgemälde versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Der Unterzeichnete kauft alle Sorten Oelfrüchte zu courenten Preisen und ist jeden Tag zu Hause, jeden Markttag (Mittwochs) aber in Frankenstein zu einem diesfallsigen Abschluß bereit.

Pischkowitz bei Glatz den 12ten Juli 1833.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Obristlieutenant.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehrere Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe, so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rthlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rthlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventarium haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Oel-Abgang zu Wagenschmiere

das Pfund à 1 Sgr. ist zu haben: Albrechts-Straße No. 17. zur Stadt Rom.

Steinkohlen

in bester Qualität lagern zum Verkauf auf dem ehemaligen Königl. Kohlenplatze in der Kohlenstraße vor dem Oderthor, woselbst der Kohlenmesser Kupke den Verkauf en detail und die Ablieferung besorgt. Zu größern Quanta's werden Anweisungen im Comptoir, Ohlauerstraße No. 44 eine Treppe hoch ertheilt.

Auch ist wie früher die Einrichtung getroffen, daß auf Verlangen die Kohlen gegen Vergütigung von 1½ Sgr. pro Tonne dem Käufer nach seiner Behausung abgefahren werden.

Anzeige.

Von einem Königl. Hochlöblichen Polizei-Präsidium ist mir die nachgesuchte Genehmigung ertheilt worden, mein auf der Albrechts-Strasse in der Nähe des neuen Ober-Postamts-Gebäudes gelegenes Haus, zur Bequemlichkeit der Reisenden, zu einem Gasthofe, unter dem Namen: das deutsche Haus, einzurichten, worüber ich zu seiner Zeit das Nähere anzuzeigen nicht verfehlen werde. Wenn ich in Folge dieses neuen Etablissements das Geschäft als Antiquar aufzugeben für nöthig erachte, so werde ich das als Auctions-Commissarius und vereideter gerichtlicher Taxator, mit eben der Sorgfalt und Treue, wie ich es stets zu thun gewohnt war, fortzusetzen bemüht seyn, und bitte demnach um das fernere Zutrauen eines geehrten Publikums.

Breslau den 15. Juli 1833.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Literarische Anzeige.

In meinem Verlage ist so eben wieder fertig geworden:

Theoretisch-praktische Grammatik der polnischen Sprache

mit polnischen und deutschen Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern

von

Karl Pohl,

Lehrer der polnischen Sprache am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

25 Bogen. gr. 8. Preis: 25 Sgr., geb. 1 Rthlr.

Die erste starke Auflage dieser polnischen Grammatik hat sich in wenigen Jahren vergriffen, und diese Anerkenntniß ihrer Brauchbarkeit den Herrn Verfasser aufgemuntert, die nöthig gewordene zweite Auflage mit dem größten Fleiße durchzusehen, und, die Winke bewährter Kenner der polnischen Sprache benutzend, so bedeutend zu verbessern und zu vermehren, daß sie fast als ein neu geschaffenes Werk zu betrachten ist. Sie darf also in ihrer jetzigen Gestalt eine noch günstigere Aufnahme hoffen, als ihr bisher bereits zu Theil geworden. Der Preis ist, ungeachtet des compressen Drucks und einer Vermehrung von 3½ Bogen gr. 8., eben so billig geblieben, als der frühere.

Breslau, den 3ten Juli 1833.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bekanntmachung.

Den resp. Mitgliedern des allgemeinen Kranken-Verpflegungs- und Sterbevereines zur Eintracht, machen wir hiermit bekannt: daß den 31sten d. M. Nachmittag um 2 Uhr die gewöhnliche alljährliche öffentliche Rechnungslegung über die Verwaltung des gesellschaftlichen Vermögens, und zwar im Saale des Gasthauses zum Fürsten Blücher am Lehmdamme, stattfinden wird; als wozu dieselben eingeladen werden.

Breslau den 17ten Juli 1833.

Der Director und die Vorsteher.
Hindemidt. Eike. Seitz. Ulrich.

(Verspätet.)

Bei meinem heutigen Abgange von Schönheyde, als Wirthschafts-Inspector auf die Reichsgräflich v. Schaffgotsche Freie Standesherrschaft Greiffenstein bei Greiffenberg, erbitte ich mir von meinen Freunden nunmehro alle briefliche Mittheilungen an letztern Ort zu addressiren.

Schönheyde den 30sten Juni 1833.

Der Oberamtmann Matthesius.

Mehrere Kapitalien auf Wechsel
bis zur Höhe von 20,000 Rthlr. haben wir auszuleihen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

A n z e i g e.

Die erste Sendung echter neuer Holländischer Heeringe erhielt mit gestriger Post und offerirt

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Neue, ächt Holländische Jäger-Heeringe
sehr fett, und fein von Geschmack, empfing pr. Post die erste Sendung, und verkauft davon das Stück à 15 Sgr.

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Federvieh-Ausschieben.

Sonnabend den 20. Juli gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

A. W. Preuß,
Werder-Straße No. 29. im goldnen Anker.

E m p f e h l u n g.

Da ich meine in der schwarzen Krähe auf dem Neumarkte allhier gepachtete Destillateur-Nahrung eröffnet habe, so empfehle ich mich einem hochgeehrtesten Publikum zu geneigtem Besuche.

J. G. S c h m i d t.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mann von gesetzten Jahren wünscht ein Unterkommen als Bedienter oder Haushälter. Das Nähere große Groschengasse No. 9. parterre vorn heraus.

Reise-Gelegenheit.

Den 24sten dieses Monats geht ein großer ganz gedeckter sehr bequemer Chaisen-Wagen leer über Dresden und Töplitz nach Marienbad; wer diese Gelegenheit benutzen möchte, erfährt das Nähere Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 15 neben dem Weißschen Coffee-Hause.

Reise-Gelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 20sten Juli, zu erfragen 3 Linden, Reuschestraße.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Wallstraße neue Nro. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause ein Logis von vier Zimmern nebst der dazu gehörigen Küche, Boden und Keller auf kommende Michaeli zu vermiethen; auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens dabei mit bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

V e r m i e t h u n g.

Eine Stube vorn heraus, mit auch ohne Meubles, ist als Absteigequartier oder an eine stille einzelne Person, bald oder auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer Straße No. 6. eine Stiege hoch zu erfahren.

Z u v e r m i e t h e n

ist im Hause No. 37. äußere Reusche-Straße die halbe erste Etage und zu Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Willamowitz, Hr. v. Frankenberg, beide von Schreibersdorff; Hr. Du Port, Gutsbes., von Groß-Baudis. — In der gold. Gans: Hr. Völler, Musik-Director, von Worms; Hr. Fritze, Kaufmann, von Kottbus; Hr v. Potocki, von Berdlewo; Herr Hayne, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Posen. — Im Rautenkranz: Hr. Jonas, Oberamtmann, von Sagan; Hr Lobedau, Kaufmann, von Kottbus. — Im blauen Hirsch: Hr. Krause, Ober-Wege-Bau-Inspector, von Reichenbach; Hr. v. Miicki, von Kazmierz. — Im weißen Adler: Hr. Licht, Kaufmann, von Aschaffenburg; Hr. v. Karsnicki, von Lubszyn; Hr. Jölsche, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. v. Borowski, von Fröschen. — Im goldnen Zepter: Hr. Bibrowitz, Probst, von Adelnau; Hr. Nostronsky, Probst, von Nostrzmszow. — Im goldnen Baum: Hr. Passewald, Kaufmann, von Glatz; Hr. v. Lohmann, Obrist, aus Polen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Berkowicz, Partikulier, von Schildberg. — In der goldnen Krone: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau; Hr Bartsch, Hr. Engel, Kaufleute, Hr. Baron v. Dyhrn, sämmtlich von Reichenbach; Hr. Anders, Gutsbes., von Bunzelwitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Schüler, Kaufm., Hr. Zadig, Viehhändler, beide von Berlin. — In der großen Stube: Hr. Varitius, Apotheker, von Wartenberg; Hr. Reymann, Kaufmann, von Striegau; Hr. Poulin, Gutsbes, von Torgoschütz. — Im Privat-Logis: Hr. Barez, Kaufmann, von Berlin, Elisabethstr. No. 13; Herr Becker, Registrator, von Poln.-Wartenberg, Kupferschmiedestraße No. 5; Hr. Ressel, Kaplan, von Reichenau, Einhorngasse No. 4; Hr. Münster, Pastor, von Dittersbach, Bischofsstraße No. 12.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. Juli 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.